

Y C
2588

h. 82, 30.

Yc
2588

Reise

nach Königstein.

Den 1sten May.



von Chevallier Behrisch.

me iuvat in gremio doctae legisse puellae
auribus et puris scripta probasse mea
haec ubi contigerit, populi confusa valeto fabula.

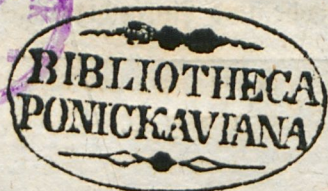
Probe und Ankündigung.

1776.

Wandringen

von welchen gegenwärtige Probe geliefert wird,
und folgende auf Subscription gedruckt
werden sollen.

1. Reise ins Elbbad bey Dresden.
2. Spaziergang nach Friedrichsstadt.
3. Reise auf die Weinberge.
4. Ausgang im großen Garten.
5. Reise nach Königstein.
6. Ausgang im Garten zu Fr.
7. Philosophenreise nach Pirna.
8. Spaziergang in Zwinger.
9. Wallfahrt nach Plauen.
10. Reise auf mein Landguth.
11. Ideenreise nach Balhalla.
12. Dichterreise nach den Quellen Elios.



Früh

Pon Yc 2588, QK



Früh, da noch Nebel und rauchender
Wolkenzug um den Rand des öst-
lichen Horizonts gelagert, das
Auge des Himmels und das Schicksal der Rei-
senden verbarg, zogen Selima und Phaniaß
aus den noch schlafenden Gassen der Dresdner
Vorstadt dem Aufgang der Sonne entgegen.
Kein Laden war vor den Fenstern geöffnet, keine
Thüre hatte den Fleiß des Bürgers eher als der
Morgenstrahl hervorgieng, kein Haus seinen Be-
wohner herausgelassen. Alles lag noch in den
festerumfangenden Armen des süßern Morgen-
schlafs, und verachtete das Gold der früheren
Muse; außer das hier und da der Genius des Pu-
bergotts, in eine Wolke von Mehlstaub gehüllt,
irgend eine Thür mit Schlägen und Klopfen be-
stürmte,

stürmte, und der unzufriednen Hausmagd auf ihren unruhigen Herrn, der zu früh Friseur und Wagen bestellt hatte, heimliche Flüche entriß. Phaniaß aber und seine Selima in Reisekleider gehüllt, entzogen ihr Ohr dem bald erwachendem Lärm, und den aus Kaminen und Kammern, aus Herzen und Augen hervorflatternden Sorgen und Arbeiten des keimenden Tages.

Sie zogen dem Königsgarten entgegen, und ehe noch der Herold des Tages aus dem Thore Aurorens hervorgieng, hatten sie schon jene Tiefenalee erreicht, die in der wollichten Ferne den Gipfel des Königsteins in den Wolken erblickt. Hinter dem dunklerem Berge, an dessen Rücken sich die kräuselnden Nebel hiengen, hatte schon die sanfte Himmelsfarbe des steigenden Weltlichts jenes lebensschaffende und alles erfreuende Hell verbreitet, welches die Nacht vom Tage, die Berge von Wolken, und die Nebel von ihren Quellen trennte. Sprachlos hatte Selima lange der prachtvollen Scene am Arme ihres Phaniaß gewartet, lange schon hatte der Hauch des andachterweckenden

Mor:

Morgens ihre sympathetischen Herzen geschwellt,
 als auf einmal die hochrothe Sonne über den
 gigantischen Berg in endloser Aussicht hervor-
 trat; die Wipfel der Bäume rauschten den Dank,
 die Morgenlüfte trugen das Concert der Wälder
 gen Himmel, und der Funken der Andacht er-
 glühte zugleich in beider Wandernder Herzen:
 Sie neigten ihre Seelen vor dem Vater der
 Menschen und fangen:

O du, den alle Nationen
 Und alle Himmel preisen

Du Gott voll Majestät!
 Sieh, wie in ewigen Kreysen
 Vor dir der Weltbau steht!

Sieh von den hohen Thronen
 Vom Heiligthum der Cherubin
 Vom Glanze deiner Seraphim
 Die in dem Freudenlichte wohnen
 Auf deine schöne Welt herab! *)

Wenn mit unbewölktem Glanz der Himmel
 Lieblich über silbergrauen Wellen
 Ueber Tellus neuerjüngten Quellen
 Und dem tiefen Oceane hanget,
 Der von Gottes Wundern pranget,

* 3

Wenn

*) Aus dem 6tem meiner Dialogen.

Wenn im bunten Kranz der Jahreszeiten
 Rosen mit Resminen, Veilchen mit Jacynthen
 Um des Dankes Erstling streiten,
 Lohnt der freudenvolle Himmel:
 Gott! wie schön bist du!

Wenn verjüngt am ewgem Firmamente
 Ithbus die Gigantenbahn ersteigt
 Und sich nach des Decanes Ende
 Freundlich Lunens Lampe neigt,
 Rufen alle Elemente:
 Gott wie gut bist du!

H y m n e.

Der du des schönen Weltkreuz's All
 Mit deiner Herrlichkeit erfüllst
 Mit deiner Gültigkeit des Mondenstrahl,
 Mit Freuden unser Herz erfüllst!

Du hörst der Drionen Sang,
 Fährst sie die ewge Himmelsbahn,
 Und da der Myriaden Lied dir klang
 Höret Erd und Himmel es mit an.

Du sandst dem Walde Melodie
 Und Wiederhall dem Berg und Thal,
 Den Davids Ehren hohe Harmonie
 Ins Herz den Blick von deinen Strahl.

Du zündst der Andacht Flammenflug
 Im Herold deiner Allmacht an;

Von

Von Sonn im Mond, vom Mond zum Herzen trug
 Sie unser Lied zur Wolfenbahn.

Dort schlägt es in dem Wiederhall
 Den Wehgesang der Sterne an:
 Triumphvoll fliegt des heiligen Liebes Schall
 Im Feuermeer zur Sonnenbahn.

Noch hörst du wenn im letzten Zug
 Der Tod auf unsern Lippen sitzt,
 Erhörst Gebeth wenn unsrer Seel im Flug
 Dein Antlitz schon vom Himmel blizt.

Von dem Ende des großen Gartens, wo
 Phania neben Selima den Anbruch des
 Tages mit Andacht gefeyert hatte, nahm ein
 Kleiner mit raschen Schimmeln bespannter offner
 Wagen die Reisenden ein, trug sie durch man-
 ches zierliche Dörfchen und über weite lustvolle
 Ebenen, dem Berge entgegen, den die Dichter
 und Philosophen bewundern würden, wenn bey-
 de ihn kennten. Selima war noch voll von dem
 Feuer der himmlischen Andacht, die ihre aus-
 drucksvolle Miene zur Würde eines Engels er-
 hob, denn unter allem was schön und herrlich
 ist unter der Sonne, gleicht keine Schönheit
 dem Anblick eines bethenden Mädchens, auf
 deren

deren glühenden Wange die erste Leibfarbe der Unschuld, und in deren Auge die Flamme der himmlischen Andacht sichtbar erscheint. Nie hatte man himmelfärbnere Augen, nie goldblonderes Haar, und nie ein niedlicher Kufmäulchen gesehn. Phaniaß sah jetzt wechselweis auf den immer näher und prächtiger scheinenden Berg, und auf Selimas glänzendes Auge, Wunder von verschiedener Art, aber gleich groß und erhaben vor den Blick dessen, der in allem was erschaffen ist, das Gepräge dessen findet, der Himmel und Erde mit Majestät und Wundern erfüllt. Nie war eine Reise schweigender gethan, nie war in einem philosophischen Schweigen so viel empfunden worden. Aber Phaniaß fühlte sein ganzes Glück, neben einen Engel zu sitzen und im sympathetischem Gefühl seine Seele in dem Abglanz der ihrigen zu verschönern, er fühlte den Werth eines Morgens, den Andacht erdffnet, den der wolkenlose Tag mit den erhabensten Gegenständen der Natur verschönert, und den noch kommenden Freuden der vergnügtesten Ausfrungen der Phantasie geweyht hatte. Selima sah mit unverwandten Augen auf die Höhe des Berges

ges

ges, an dessen Fuß plößlich ihr Wagen anhielt, und den Reisenden das Vergnügen der Entdeckung aller Schönheiten überließ, die auf dem gewundnem Wege sich dem Auge enthüllen. Ohne die Länge und die Beschwerde zu fühlen, erstiegen Beyde den Gipfel des mit Mauern und Schloß, Wald und Fels umgebenen Berges, und sahen das Wunder von Sachsen, die unüberwindliche Burg unsrer Fürsten.

Kaum hatten sie das Innre des Reichthums der Bergfestung in schweigender Bewunderung gesehen, kaum den athemfreyern Zug des gesündern Aethers gehaucht, und von der Spitze des steilen Abfalls, der über die Höhe der Bomben und über den Anfall der Feinde erhaben, hinunter in die majestätische Ferne gesehen, wo sich die ganze Charte des segenvollen Landes vor ihren Augen verbreitete, und der schiffreiche Zug der am Fusse des Berges langsam und prächtigströmenden Elbe weit bis an die vergoldeten Zinnen der Königstadt ausdehnte, kaum hatten sie alles, was ein menschliches Auge mit Vergnügen und die Seele mit Hoheit der Ideen erfüllen kann, betrachtet, gefühlt, bewundert und wieder gesehen,

als Selima voll der Größe ihres Gegenstands,
am Abfall des steilen Berghanges neben Phas-
nias hinsaß, und mit ihm dieß dem Genius der
Felsenburg geweyhte Lied entwarf. Sie sang,
er schrieb; doch hatte Empfindung mehr als
Dichtkunst dem Mädchen Gedanken und Worte
gegeben.

Königstein.

Der Himmel küßt dein Haupt
Die Elbe deinen Fuß.
Vor dir fiel einst des Lebens schnell beraubt
Numa Balonius,
Als Rom vom Kapitol
Der Welt Gesetze gab,
So stürzt vor Ehrenburg der Römer Groß
Arminius *) herab.
Schon standst du Königstein
Unüberwindlich da, *)
Und hältst dein Haupt in Wetterwolken ein
Als noch Germania

Der

*) Die Irmenensäule.

**) Das Städtgen am Fusse des Berges, ward zwar
vom General Banner 1639. eingenommen, die
Festung ist jederzeit selbst im letztem Kriege un-
überwindlich geblieben.

Der ersten Römer Blut
 Und Tuiffons Helden sah,
 Kings um dich her war Krieg und Dampf und Blut
 Durch ganz Germania.

Du trugst der Helden Bild
 Von Hengist Setten an,
 Und wer sie sieht, dem (Zeu'r im Auge) schwillt
 Sein Herz ihm Himmel an.

Zum Wolken blüht dein Brod
 Auf idem Fels empor,
 Den sich zum stetem Quell *) des Weinesgott
 Lyäus selbst erkohr.

Dich Wunder der Natur
 Prachtvoller Königstein,
 Umarmt von fern die mahlerische Flur
 Des Zwilling's Sonnenstein.

Wenn dir der Himmel lacht,
 Ist selbst Italien
 Umkreuzt vom Meer und Berge blauer Nacht
 Und Tempe nicht so schön.

Als vormals Attila
 Der Sachsen Land gewann,

Wie

*) Das Königsteiner Faß, welches das Hendelberger an
 Größe übertrifft, davon eine Beschreibung 1705.
 in 4to erschienen ist.

(Wie Cesar einst erstaunet) kam und sah
Er dich und gieng davon.

Du Land sey stolz auf ihn
Den Berg der Freiheit Port,
Vom Heldenblut stammt Moriz' hoher Sinn
Auf Friedrich August fort.

Und als die Geliebten das Lied gesungen hatten, trug es der Genius des Berges in das Archiv der Helden, und hieng es an die Stelle, wo einst eines Helden Bild gleich Morizen, dem Hersteller und Erbauer Königsteins, hängen soll. Phaniaß sah seiner Selima ins Auge, und sah das Wblfchen der Schwermuth, die in einer entstehenden Thräne am Rande des untern Liedes hinzitterte, und leicht entsteht, wenn die Seele einer ihrer langgedachten Ideen, den Ausbruch oder dem Körper den Weg des Vergnügens, der Sinne gedffnet hat. Sie sah ihn an, als ob sie auch von ihm den Zoll, den Dichter den großen und starfrührenden Gegenständen der Natur schuldig sind, erwartet hätte. Aber Phaniaß wußte, daß er den pindarischen Schwung des Mädchens umsonst zu erreichen wünschen würde, er versuchte nicht über den gleichen Gegenstand

genstand schwächere Töne, doch ehe sie den Berg
verließen, sang er der bittenden Geliebten den
Gesang, den Anakreons Geist ehemals dachte,
und vielleicht mit seiner Seele in Phaniass
Körper nach langer Wandrung übergegangen
war.

Ich sang der Tugend Wehgesang
Nur meinem Herzen vor,
Da rauschte bey dem Harfentlang
Die Harmonie hervor,
Und führte durch den Säulengang
Im alten Eichenhain,
Zum Wardenchor am Felsenhang
Mich und mein Spiel hinein.

Da wallte meiner Harse Ton
Wies Blut im Herzen wallt
Als sie vor Thor und Mannus Thron
Vom Schlachtgesang erhallt,
Da Feur' und Muth von Siegmars Sohn
In meine Saiten drang,
Und Freyheitslied und Tugendlohn
Vom hohen Ton erklang.

Und als vor heller Sternenbahn
Mein Lied durch Wolken flog,
Und Andachtsglut den Himmel an
Gefühl der Tugend zog;
Da sang mit einem Eichenfranz
Aus hohem Engelchor,
Mein Genius im Heilgenglanz
Seln göttlich Lied mir vor.

Es

Es rauschte schon im Harfenton
 Von Varus Todesnacht,
 Da Wodans Geist in Siegmars Sohn
 Gewann die große Schlacht,
 Von Tuiskons göttervollen Traum
 Erwachte mein Gesang
 Und hörte schon vom Himmelsraum
 Des Thoros Heldengang.

Jetzt tönet keine Saite mehr
 Des Schlachtgesanges Schall,
 Kein voller Ton, kein Zittern mehr
 Durchrauscht den Widerhall,
 Die Harse sinkt zum leisern Ton
 Der süßen Laut' herab;
 Sie singt der Tugend Sieg und Lohn
 Den Gott der Erde gab.

Nun schallt sie in dem Davidston
 Dem Königsliede nach
 Und wird beim Morgenstrahle schon
 Zu Dank und Preislied wach.
 Nun töne hoher Harfensang
 Von Sternen mir herab!
 In jedem Herzen sey ihr Klang
 Ihr Kranz auf meinem Grab!

Hymne.

Der du den grenzenlosen Himmel
 Mit deiner Majestät erfüllst,
 Durch aller Himmel Himmel
 Mit Macht und Güte strahlst!

Die

Die farbenreichen Sonnenbahnen
Vor Myriaden Sterne schufft,
Die Sonn' im Ost, den Mond dem Thale
Zur Freude deiner Menschen rufft!

Zum Gnadenzeichen deinen Vogen
Voll Glanz durch alle Himmel spannst,
Und durch der Sterne Himmelschrift
Herr! unsern ersten Preis gewannst!

Zehntausend Sonnen traten hin,
Und jeder Sonnenstrahl
Sprach zu dem nächsten Strahl
Wie groß ist unser Gott.

Zehntausend Erdenballen traten hin,
Und jeder Erdenstaub
Sprach zu dem nächsten Staub
Wie gnadenvoll ist Gott!

Und zehnmalhundert tausend Seelen
Mit allen Engeln, Thronen, Mächten
Und allen Schaaren Gottes
Erschienen in des Herren Glanz,
Und sprachen zu einander:
Wie herrlich und wie mächtig, und voller Güte ist unser
Gott!



Uc-2588
Ankündigung.

Denenjenigen gütigen Lesern, denen bisher die ersten Versuche meiner Arbeiten nicht gänzlich mißfallen haben, lege ich eine Probe meiner **Wandlungen** vor, aus denen ich die kürzeste gewählt habe, und welche ich in Entstehung eines Verlegers selbst zu drucken gedanke. Die Subscription auf den ersten Theil von 12. Bogen, wird in Dresden in der Kochischen oder Mohrenthalischen, in Leipzig, in der Müllerischen und Hilscherischen, in Wittenberg, in der Zimmermannischen und in Altenburg in der Richterischen Handlung, auch andrer Orten in denen mit gedachten Herren in Relation stehenden Handlungen angenommen, und die Nahmen dem Titelbogen und Zuschrift angedruckt. Der erste Theil wird im Subscriptions- und Pränumerationspreise gegen 12. gl. an gedachten Orten abgeliefert, und der Druck so bald angefangen, als die Zahl der zum Druckerlohn erforderlichen Herren Subscribenten oder Pränumeranten voll ist, und auf diesen Fall zur Michaelmesse d. J. geendigt. Da aber dem Verfasser nichts an der Bekanntmachung seines Namens, sondern an einer bessernden und amüsanten Unterhaltung gelegen ist, so können diejenigen Handlungen, welche das Werk in Verlag nehmen wollen, gegen Cession der Subscription und Abonnements, durch obengenannte Adressen sich an den Verfasser selbst wenden und das Ganze übernehmen.

Im Fall die Anzahl der Herren Abonnenten nicht hinreichend seyn sollte die Druckerkosten zu bestreiten, wird dennoch der Ankündigung zu Folge, das Werk zu Johannis angefangen, und an Fremde hogenweis, gegen einen gl. ausgegeben werden.



n. 5.

✓

Pon Ye 2588, DK

ULB Halle

3

006 237 614



VD18





Inches
Centimetres

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8

Farbkarte #13

B.I.G.



h. 82, 30.

Yc
2588

Reise

nach Königstein.

Den 1sten May.



von Chevallier Behrisch.

me iuvat in gremio doctae legisse puellae
auribus et puris scripta probasse mea
haec ubi contigerit, populi confusa valet fabula.

Probe und Ankündigung.

1776.